

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

N<sup>o</sup> 220.

Sonntag, den 7. August.

1836.

Ueber das zu viele, häufige, oft widersinnige Trinken des gewöhnlichen Wassers sowohl, als der Mineralwasser, insbesondere über das häufige Trinken des hiesigen Johannisbrunnens; ein zeitgemäßes Wort an die Bewohner Leipzigs, von dem praktischen Arzte Dr. Chr. Fr. Winkelman n.

Es hat hauptsächlich im laufenden Sommer das Wassertrinken am Johannisbrunnen, ingleichen der häufige Genuß von Mineralwasser dermaßen überhand genommen, daß die traurigen Folgen, welche daraus entstehen können, nicht zu berechnen sind, weshalb ich es für Pflicht jedes erfahrenen und befähigten Arztes halte, nach Kräften einem Uebel entgegen zu wirken, das auf solchen Ansichten und Vorurtheilen beruht, den Körper ermattet und schwächt, Krankheiten hervorbringt, und in seinen Folgen, wenn auch erst später, der lebenden wie der künftigen Generation schadet.

Nach meiner Ansicht ist es nicht hinreichend, daß ein Arzt nur erwähnte Krankheiten erkennt und zu heilen weiß, sondern seine Sorge muß besonders auch darauf gerichtet sein, das Publicum über obgedachte Uebel dergestalt zu belehren, daß es im Stande ist, solchen in Zeiten vorzubeugen, oder vorhandene zu begrenzen und zu beseitigen.

Wollte ich die Schädlichkeit des unmäßigen Wassertrinkens vollkommen auseinandersetzen, um von Allen dabei richtig verstanden zu werden, müßte ich die vielen menschlichen Organe, die zur Verdauung und Ernährung bestimmt sind, ingleichen den ganzen Verdauungs- und Ernährungsproceß selbst, als dasjenige wichtige Geschäft im menschlichen Körper, wodurch demselben die zum Leben nöthigen Bestandtheile zugeführt werden und wodurch diejenigen Stoffe oder Säfte wieder ersetzt werden müssen, die wir durch tägliche, — ja fortwährende Auscheidungen verlieren —, zergliedern und in gehöriges Licht zu stellen suchen. Ob nun wohl dergleichen Kenntniß in mehr als einer Hinsicht von Wichtigkeit sein möchte; so ist doch dazu hier in diesem Blatte weder Zeit, Ort, noch Platz, um dieses ausführlich auseinandersetzen zu können, und ich muß deshalb jeden, wer darüber mehr belehrt sein will, er-

suchen, sich deshalb an seinen Arzt zu wenden. Es kann daher hier nur das Nöthigste, Vorzüglichste und Leichtfaßlichste von demjenigen angeführt werden, wodurch die Verdauung und Ernährung gestört, verhindert, ja oftmals ganz unmöglich wird und endlich was für Krankheiten und Leiden aus einem solchen gestörten u. Verdauungs- und Ernährungsproceß entspringen.

Um den Verlust, welchen unser Körper fast fortwährend durch verschiedene Wege erleidet, nach Bedürfnis wieder zu ersetzen, sind gesunde Luft, nährende Speisen und Getränke, Licht und Wärme erforderlich. Letztere beide sind das Element, worin der Mensch gedeiht, und was vor allem den Armen gewährt werden muß, wenn Krankheiten bei diesen mit Effect behandelt werden sollen. Hauptsächlich kommt es aber darauf an, daß alles, was zum Ersatz des Verlorenen dienen soll, von nahrhafter und verdaulicher Beschaffenheit sei, auch in gehöriger Zeit und in gehöriger Maasse genossen werde, damit der Körper weder durch Ueberladung noch durch Mangel leide. Nur so kann durch die zur Verdauung nöthigen Organe ein gehöriger Speisebrei bereitet werden, aus dem der sogenannte Milchsaft hervorgeht, welcher, in Blut verwandelt, alle Theile des Körpers durchdringt, und letzterem die zu seiner Erhaltung nöthige Kraft mittheilt. Diese Thätigkeit im Körper ist fortwährend vorhanden, bis mannigfache Störungen sie unterbrechen oder vernichten, oder bis das Alter die Organe nach und nach so ermattet und abstumpft, daß unausbleibliches Aufhören endliche Folge davon sein muß. Da nun das Wasser gar keine nährenden Bestandtheile enthält, so ist es einleuchtend, daß solches, selbst in kleinen Quantitäten öfters genossen, nicht eben von großem Nutzen sein kann.

So wie nun aber stark erhitende, beunruhigende, betäubende, oder auch süßliche, Säure erzeugende, aufschwemmende, und noch dazu im Uebermaße genossene Biere, bei deren Fabrication, was auch bei Branntwein und bei Liqueuren, weniger beim Weine geschieht, oft die schädlichsten Ingredienzen verwendet werden, so wie ferner das viele und häufige Theetrinken, dann besonders alle Surrogate, welche dem Kaffee ersetzen sollen, oder ihm beigemischt werden, auch

überhaupt alle andere heiße, spirituose und nicht in gehörigem Maaße, sondern in großer Menge genossene Getränke nachtheilig und schädlich sind, ingleichen wie fettes Backwerk, große Mahlzeiten, wo oft ein Uebermaaß auf die verschiedenartigste Weise zubereiteter Speisen genossen wird, Indigestionen und Störungen der Assimilation hervorbringen, und Krankheiten in den höheren Ständen bewirken; wie endlich Staub, Erkältungen, unmäßiges Tanzen, Schnürbrüste, Blanktscheide, enge Schuhe, Unreinlichkeit, feuchte, düstere Schlafbehältnisse und noch viele andere Dinge, häufige Ursachen zur Erzeugung von Krankheiten werden: eben so und oft viel nachtheiliger ist der nicht passende und übermäßige Genuß sowohl des gewöhnlichen, als besonders der Mineralwässer; ja selbst die als stärkend geltenden und angepriesenen, z. B. die viel Eisen enthaltenden, wirken, auch bei richtiger Verordnung und Anwendung, selten vortheilhaft auf unseren Körper ein.

Alle Wasser, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, in Quantitäten und anhaltend getrunken, ermatten, schwächen und ergreifen mehr oder minder feindselig die meisten Organe der Verdauung, Ernährung und Blutbereitung. Sie vermindern, verdünnen und verschlechtern das Blut, schwächen und erschaffen die Schleimhäute, stören die Kraft der Assimilation im Magen und Darmcanale, und schwächen die Gefäße und Organe, welche zur Aufnahme desjenigen bestimmt sind, was der Körper zu seiner Erhaltung nöthig hat. Sie können vermöge ihrer Bestandtheile kein nahrhaftes, kräftiges Blut erzeugen, noch zu dessen Bereitung etwas beitragen. Sie führen ferner sehr selten schadhafte Dinge, wohl aber gute und nahrhafte Stoffe aus unserem Körper. Sie stören endlich die Verrichtungen und Thätigkeit der Haut, indem sie den Hautporen ihre Kraft entziehen, auch solche dergestalt schwächen und ermatten, daß die durch selbige auszuschleudenden Stoffe eben so wenig ausgeführt, als die brauchbaren feinen Stoffe, welche der Körper durch selbige einziehen soll, zugeführt werden können.

Nach meiner Ansicht ist das zu viele Wassertrinken ein Gift, welches Geist und Körper zerstört, auf das jegige als künftige Geschlecht nachtheilig einwirkt, und eine kräftige Generation nicht aufkommen läßt. Man betrachte nur die Armen hiesiger Stadt und anderer Orte, ihre engen, kalten, düsternen und feuchten Wohnungen, ihre und ihrer Kinder Nahrungsmittel u. dgl., ihren atrophischen, scrophulösen und rhachitischen Körper, und wer wird dann wohl noch den Muth haben, die schwere Sünde zu begehen, ihnen Wassertrinken und Surrogatenkaffee anzurathen, um dadurch Kräfte und Gesundheit hervorzubringen? Selbst in der Thier- und Pflanzenwelt sehen wir, daß Individuen, welche eine große Quantität Wassers nöthig haben, auf einer weit niedrigeren Stufe stehen, als diejenigen, welche nur einer geringen Quantität desselben bedürfen.

Ich habe mehre Wasser selbst getrunken, in verschiedenen Krankheiten dergleichen trinken lassen, dergleichen bei Kranken meiner Collegen geprüft und einen großen Theil der Brunnenorte selbst bereist, um an

Ort und Stelle das Wahre vom Falschen unterscheiden zu lernen, habe aber die Erfahrung gewonnen, daß solche in seltenen Fällen einen ersprießlichen Nutzen hervorzubringen vermögen, dagegen in den meisten Fällen auf unseren Organismus feindlich einwirken, wie ich denn auch hinlänglich davon überzeugt bin, daß z. B. bei der Sicht auch nur gewöhnliches Wasser wie ein reizendes Gift wirkt.

Wenn daher der Verfasser des Aufsatzes im Leipziger Tageblatte Nr. 181. vom 29. Juni 1836, nachdem er den Wellenstrombädern eine Lobrede gehalten, behaupten will, daß das Wasser alle Functionen unseres Organismus befördere, ordne und verbessere, so kann ich dieser den ärztlichen Erfahrungen widerstehenden Ansicht keineswegs beipflichten, muß mich vielmehr geradezu derselben entgegen erklären, und den Wunsch aussprechen, daß kalte Bäder überhaupt mehr beschränkt, warme Bäder aber, und in gewissen Fällen Dampfbäder mehr benutzt werden möchten, denn sie cultiviren das System der Haut, bethätigen deren Vegetation, stählen sie gegen Witterungsveränderungen, bewirken gehörigen Umlauf des Blutes, stärken die Verdauung und verhindern das Beginnen aller krankhaften Secretionen.

Nun frage ich zuerst euch, die ihr durch eurer Hände Arbeit, also mehr durch körperlich anstrengende, als durch geistige Arbeiten euren Lebensunterhalt verdienen müßt, und doch dabei sehr oft nicht diejenigen nahrhaften Speisen und Getränke euch erzeugen, oder auch manchmal nicht zur gehörigen Zeit und im gehörigen Maaße genießen könnt, wie soll euer Körper den so verschiedenen, auf euch einwirkenden Stürmen der Außenwelt widerstehen, — oder wie soll euer Körper, der vielleicht schon eine schwächliche Constitution hat, der schon durch mancherlei Ursachen ermattet, geschwächt, ja schon erkrankt und bei dem der Grund des Lebens bereits an der Wurzel angegriffen ist, wie soll, frage ich euch, euer Körper bestehen, oder wie wollt ihr eure oft sehr schweren Arbeiten verrichten, wenn ihr euren Körper von früh bis Abends mit Wasser anfüllt und vielleicht noch dabei Laxirmittel nehmt? — Ihr verrichtet zwar eure Arbeiten und müßt sie verrichten, um eures Lebensunterhalt willen; allein keineswegs verrichtet ihr dieselben mit Muth, Heiterkeit und Frohsinn; sondern ihr seid dabeiträge, mißlaunig, mürrisch u. dgl. und was ist von alle dem die Ursache? das Wasser? — ja, aber nicht die alleinige Ursache, sondern auch andere schädliche Speisen und Getränke, wodurch eure Verdauung und Ernährung gehindert und gestört wird; dieß ausführlicher zu erörtern und auseinander zu setzen, ist hier ebenfalls nicht der Ort, doch bleibt es unumstößliche Wahrheit, daß sich auf Gottes Erde kein Mensch wohl und gesund befinden kann, dessen Verdauung und Ernährung nicht gehörig von statten geht.

Endlich frage ich euch, ihr höhern Classen, die ihr mehr geistige Arbeit habt, oder die ihr vermöge eurer Berufsgeschäfte den ganzen Tag und oftmals bis in die Nacht hinein an den Studirtisch oder auf euer Zimmer fortwährend gebannt seid, was dem erfahrenen Arzte

schon eure blasse Gesichtsfarbe, eure Angst, Unruhe, Mißmuth, Zorn, Kraftlosigkeit, ja Hinfälligkeit beurkundet, wobei Hypochondrie sich eurer bemächtigt — oder ihr Frauen und Jungfrauen, die ihr euch die ganze Tageszeit über am Nähtische, Stickrahmen oder mit dem Strickstrumpfe beschäftigen müßt, was oft den Grund von Hysterie und andern Leiden abgiebt, auch nicht selten traurige, selbst lebensfalte Gemüthsstimmung hervorbringt, — könnt ihr wohl glauben, daß man euere derartigen Leiden durch Wassertrinken oder gar durch Streukügelchen — curiren kann? Zwar schaden euch Streukügelchen weniger, als vieles Wassertrinken, allein glaubt, daß dieselben — auch nicht im Geringssten und in keiner Hinsicht Dienste zu leisten im Stande sind. Wenn ihr aber bei dem Gebrauche derselben die Ursachen eurer Krankheit unterlasset, wenn ihr ferner eine andere als — gewohnte Lebensweise ic. annehmt, dann nur — können auch Pülverchen, Streukügelchen u. s. w. manchmal — helfen, sie mögen auch bestehen, aus was sie wollen. Oder könnt ihr wohl ferner glauben, daß euch in dergleichen Leiden die so allgemein angepriesenen Mineralwässer dienlich werden können? sie werden es selten — und ein jeder, der dieß nicht glaubt, darf solche nur 8 bis 10 Tage lang nach der gewöhnlichen Verordnung trinken, und wenn es ihm dann während des Gebrauches, außer andern Zufällen — wie Blei im Unterleibe liegt, und wenn er vielleicht Verstopfungen des Leibes dabei hat, so darf er nur noch fleißig See- oder Glaubersalz nehmen, und sich durch diese oder andere Mittel purgiren lassen, wodurch das Serum aus seinem Blute geschieden und ausgeleert wird, und die Bedingungen des Lebens in Gefahr kommen müssen, dann werden seine Leiden früher oder später, wenn er solches nicht unterläßt, — den höchsten Grad erreichen.

Nun werdet ihr mir aber einwenden wollen, daß dieß nicht vom Wasser — sondern von euren körperlichen Leiden herrühren könne, indem ja täglich und nicht allein in ärztlichen, sondern auch in andern Schriften so viele verschiedene Mineralwässer für diese oder jene Krankheit angepriesen, ja auch noch immer so häufig von großen — berühmten — Aerzten verordnet werden, daß man glauben solle, es gäbe nicht eine Krankheit im menschlichen Körper, die nicht durch ein oder das andere Mineralwasser bekämpft werden könne. Ganz anders spricht aber die Erfahrung; denn ein großer Theil der in die Bäder Reisenden kehrt zurück, ohne seine Leiden verloren zu haben und hat er ja Heilung gefunden, ist solche weit seltener in der Quelle selbst, als in Nebenumständen, deren Beispielsweise oben Erwähnung geschehen, zu suchen. Ein großer Theil kehrt kränker zurück, als er hingegangen, und wie viele werden nicht erst nach ihrer Rückkunft in Folge der Wassercur krank? Auch das zu viele Trinken des Johannisbrunnens hat hier, wie die Erfahrung gelehrt, schon manchen Krankheitsfall hervorgebracht. Weiter will ich mich hierüber nicht aussprechen und nur noch bemerken, daß Leiden, wofür Wassercuren gewöhnlich angerathen werden, in den meisten Fällen auf ganz

andere Weise zu behandeln sind. Nun mögen aber dergleichen Leiden noch immer angehen, weil sie selten lebensgefährlich, wenn auch oft langwierig sind; allein wie steht es dann mit euch, wenn in lebensgefährlichen Krankheiten der Tod an euere Thüre klopft, wenn vielleicht 12 bis 24 Stunden über Leben und Tod entscheiden, könnt ihr da wohl glauben, daß euch ein Tropfen der 30sten Tinctur oder die decillionsache Verdünnung eines Medicaments auf ein Streukügelchen — und wäre es von dem stärksten Gifte — helfen oder retten kann? Glaubt ihr, daß ein Nichts euere Krankheit heben werde, und könnt ihr dennoch daran Glauben haben, dann seid ihr auch in den oft vorkommenden Fällen nicht zu bedauern.

Manchem dürfte es durch das Vorhergesehene einleuchtend werden, daß übermäßiges Wassertrinken dem Körper keinesweges dienlich, sondern schädlich und Quelle mannigfaltiger Krankheit sein müsse. Ich rechne dahin Verstopfungen, Kolikschmerzen, Ruhren, Cholera, Abmagerung, Abzehrungen, Schwindsuchten, Bleichsuchten, Gelbsucht, Hämorrhoidalleiden, Drüsenkrankheiten, Gicht, Hypochondrie, Hysterie, Ausschläge, Wassersuchten, Nervenfieber, Schwäche der Augen, Blödsinn ic. Nun verfährt aber oftmals euere Natur noch milde gegen euch, indem sie durch gewisse Zeichen und Vorboten euch im Voraus benachrichtiget und aufmerksam macht, daß eine Krankheit im Beginnen sei und daß, wenn ihr die Ursachen derselben beseitiget, auch diese oft ausbleibt. Zu Zeichen der Art gehören folgende: die Augen verlieren ihre Kraft, ihren Glanz, ihr Feuer; es entstehen am Ende der unteren Augenlider blaue Ringe um die Augen herum; euere Gesichtsfarbe wird blaß, bleich, gelblich; ihr magert ab; euere Haut wird kalt, matt, runzlicht anzufühlen; euer Gang wird schwankend; euere übrigen Verrichtungen verrathen Mattigkeit, Schwäche; der Athem wird kurz; euer Magen verdauet schlecht; ihr bekommt Drücken, Völheit, Aufstoßen, klagt, als läge es euch wie Blei im Magen und es bemächtigt sich euch eine traurige Gemüthsstimmung. Unterläßt ihr nun das Wassertrinken und genießt ihr wieder nahrhafte Speisen und Getränke (vorausgesetzt, daß euere Verdauungsorgane nicht schon zu sehr ruinirt sind), dann — fängt euer Körper an, sich von seinen ausgestandenen Leiden wieder allmählig zu erholen, bis er sich nach und nach völlig wieder erkräftiget hat. Lebt ihr aber nach überstandener Wassercur noch recht karg und elend fort, genießt ihr keine kräftig nährenden Speisen und Getränke, oder sind euere Verdauungswerkzeuge so geschwächt und ruinirt worden, daß ihr dieselben nicht assimiliren könnt, und daß aus dieser Ursache kein, oder nicht so viel nahrhaftes Blut erzeugt wird, als euer Körper bedarf, — dann — verfallt ihr gewiß in eine oder die andere der oben angeführten Krankheiten. Noch weit greller könnte ich euch dieses darstellen, allein ich verweise euch in dieser Hinsicht auf die Beobachtung der Mineralwassertrinker, sowohl hiesiger, als auswärtiger Brunnenorte, wo ihr von dem hier aufgezeichneten Jammerbilde die Originals finden werdet.

Nun aber will ich keinesweges durch dieses Vorgetragene gemeint haben, als si

a) das mäßige Trinken in kleinen Quantitäten, eines guten, reinen gewöhnlichen Wassers schädlich oder nachtheilig für den menschlichen Körper; o nein, es ist vielmehr zu gewissen Zeiten und mäßig genossen, sowohl gesunden Personen dienlich, als auch in manchen Krankheiten oft sehr ersprießlich und angenehm, ja in gewissen Fällen erquickt und löst oftinals den habenden Durst nichts besser, als ein Schluck gutes, frisches Wasser. Wer aber von früh bis Abends und noch dazu bei nicht nahrhafter Kost nichts als Wasser und noch dazu in Quantitäten in sich hineinschluckt, der kann und wird sich niemals wohl befinden.

b) Will ich keinesweges das Verdammungsurtheil über das Trinken aller Mineralwässer aussprechen, oder behaupten, daß das mäßige Trinken einiger, in einigen Krankheiten nach richtiger Verordnung nicht dienlich oder gar schädlich sei! o nein, denn es giebt einige Krankheiten, wo dieselben vermöge ihrer Bestandtheile sehr gut wirken. Allein die Zahl der Krankheiten, wo Mineralwässer gerade so passen, wie diejenigen Mittel, welche dem individuellen Zustande der Krankheit angemessen sind, ist nicht groß. Es sind nicht die Krankheiten, die gewöhnlich, aber fälschlich, angenommen werden, und es erfordert große ärztliche Umsicht, wenn die Anwendung der Mineralwässer nicht mehr Schaden als Nutzen hervorbringen soll. Ueberhaupt dürfte diese Anwendung der demaligen Generation weniger passend sein, als der frühern, denn jetzt widerspricht die Erfahrung gar zu sehr den günstig lautenden Berichten.

Nun sind aber die Aerzte in dieser Hinsicht keinesweges so oft an dem häufigen Trinken von Mineralwässern schuld, als man ihnen so gern andichtet oder zuschreibt, denn, wie selten werden vernünftige Rathschläge beobachtet, oder befolgt, und wie leicht wird dagegen der Rath einer alten Frau, eines Hüten, Schäfers, Koutniers, Mischlings ic. angenommen, und wenn sich nun der Hausarzt mit solchen oder ähnlichen Personen das ganze Jahr hindurch herumgeplagt hat, so läßt er sie hier irgend ein Mineralwässertinken, oder weit besser, er sieht, daß er sie im Sommer nach irgend einem Brunnenorte spedirt, um wenigstens einige Zeit vor ihnen Ruhe zu haben. Wenn nun solche Personen aus ihren Wohnheiten herausgerissen werden, wenn die Ursachen ihrer Krankheit unterbleiben, wenn die Kälte und andere angenehme Gegenstände auf sie einwirken, dann hat das Trinken und Baden einer Mineralquelle vortreffliche Wirkung geleistet, die Quelle mag auch heißen, wie sie will. —

Aufgeschwemmte Körperformen, Dickbauche, Fettsüchtige, Wohlbeleibte, wo man deren starke Vegetation beschränken, die Assimilation schwächen und eine kräftige Mutterbereitung hindern und die Resorption durch Beförderung der Excretionen vermehren will, diese können Wasser trinken und auch Laxirmitel nehmen, und denen wird solches bekommen. Wenn man aber das jetzige Umwesen des Wassertinkens in Betracht zieht, wenn man nur kurze Zeit am hiesigen Johannis-

brunnen verweilt, und sieht, mit welchem Ummaß fast stündlich eine Menge Schwacher, kranker und abgezehrter Personen das Wasser dieses Brunnens aus den zu Jedermanns Gebrauche dort befindlichen Geschirren trinkt, und wovon schon die Dorfzeitung darüber berichtet, dann muß wohl bei jedem Unbesangenen von selbst Zweifel über die Zweckmäßigkeit und Möglichkeit eines solchen Verfahrens entstehen, und jeder Arzt wird sich die Frage aufstellen: ob es wohl rathlich sei, bei dem Herannahen einer gefürchteten Seuche durch dergleichen Treiben und Mißbrauch den Körper so zu schwächen und zu entnerven, was bei jedem Mißbrauche, selbst der heilsamsten Mittel, unausbleibliche Folge ist.

Wohl möchte bei Manchem die Frage entstehen, was sollen wir aber denn trinken, und was sollen wir essen, um uns besser zu befinden? Darauf kann ich euch hier nur so viel antworten, daß ihr darüber euerer Aerzte fragen müßt, indem jeder vernünftige erfahrene Arzt, der euerer Gewohnheiten, eueren Körper ic. kennt, dieß wissen muß. Nur im Allgemeinen will ich euch noch schließlich auf ein Getränk aufmerksam machen, was irriger und fälschlicher Weise so sehr verkannt wird, und das ist? der — Kaffee. — Daß derselbe bisher als schädlich und gefährlich gelästert worden ist, ist ein Beweis, wie mißlich es bei manchem Arzte mit seinen Kenntnissen, noch schlimmer mit seiner Erfahrung steht. Ich aber versichere euch, es giebt bis jetzt für den menschlichen Körper nichts Wohlthätigeres, Beslebenderes, in gewisser Hinsicht Stärkenderes unter allen warmen Getränken, als eine oder zwei Tassen Kaffee auf einmal genossen, jedoch ohne alle Milch und Sahne oder Rahm und außerdem nicht kalt, nicht aufgewärmt, sondern frisch und aus guten Bohnen bereitet, ferner, frei von allen Zusätzen und Beimischungen, namentlich von solchen Surrogaten, wie z. B. Eichorien, Eichel, Runkelrüben oder Möhren, so wie Gerste, Roggen, Weizen, und Gott weiß, was Alles dafür der Unsinn der Homöopathie anpreist. Ja, es giebt nicht, was demselben in Hinsicht seiner Wohlthätigkeit für den menschlichen Körper gleichzusetzen sei. Er ist nicht nur allein für die meisten gesunden Menschen das zweckmäßigste und dienlichste Getränk, sondern man kann ihn auch mit einigen Ausnahmen bei vielen Krankheiten gestatten. Nur Betrügerei, Gewinnsucht ic. hat bisher von solchen Zusätzen nicht allein Vortheil zu ziehen gesucht, sondern auch ein großer Theil der Menschheit, besonders die ärmere, hat seine geschwächte Verdauung einzig und allein in den verschiedenen angegebenen Surrogaten zuschreiben. Freilich muß der Kaffee, wenn er rein und gut genossen wird, nicht im Uebermaße, z. B. 6 bis 8 Tassen, auf einmal genossen werden, wie man in solcher Hinsicht Alles mißbrauchen kann, sondern nur eine bis zwei Tassen. Aber auch dann, wenn einige Menschen in gesunden Tagen einmal viel davon genießen, so hat derselbe keinesweges die übeln Folgen, wie die anderen angegebenen Surrogate und Mischmasche. Genießt daher für euer vieles Wassertinken über eine bis zwei Tassen guten Kaffee am Morgen,

den auch, so mäßig genossen, sich der Arme erzeugen kann; denn die Surrogate kosten ja auch Geld und oft im Verhältnisse weit mehr; oder wenn ihr solchen durchaus nicht trinken wollte, so genießt dafür eine gewürzte Suppe, macht euch, wer es kann, mäßige Bewegung in reiner freier Luft, denn diese, so wie Uebung des Körpers, erhält Digestion, Erweiterung des Geistes und behende Kraft der Glieder, stärkt die Muskeln, bewirkt einen kräftigen Umlauf des Blutes durch den ganzen Körper, verbessert die Säfte, und befördert auf solche Weise alle Functionen unseres Organismus. Schlürft euch nicht am Wasser, sondern an dem erquickenden Lebensbalsam der freien Natur satt, dort, an den mannigfaltigen unendlichen Schönheiten ergötzt und weidet eure Blicke und ihr werdet gestärkt, hoffnungsvoll und getröstet eure Wohnungen wiedersehen, und ihr verschafft euch dadurch nicht allein einen gesunden Appetit, werdet mit Lust und Liebe arbeiten, einen erquickenden Schlaf genießen und zu neuer Thätigkeit gestärkt und erkräftigt erwachen. Sorgt ferner in euren Schlafverhältnissen besonders für reine Luft, haltet auf die nur möglichste Reinlichkeit und Trockenheit in der Wäsche und den Kleidungen, reiniget besonders öfters die Federbetten, deren Nachtheile unbeschreiblich sind, indem sie schädliche Stoffe Jahre lang aufbewahren und den darin Schlafenden immer von Neuem mittheilen. Duldet ebenfalls keine ausgezogene schmutzige Wäsche in eurem Schlafgemache, sondern verwahrt solche an einem Orte, wo ihr seltener hinkommt, weil von den sich entwickelnden Dünsten nicht allein Krankheiten entstehen, sondern auch sehr oft unterhalten werden. Und solltet ihr ent-

weder durch eigene Schuld, oder von den verschiedenen Stürmen des Lebens einmal erkranken, so wendet euch an vernünftige, nicht befangene, sondern erfahrene Aerzte, die euer Leiden zu erkennen, zu würdigen und zu behandeln wissen, und ist es möglich, so werdet ihr wieder genesen, wo nicht, so habt oder verschafft euch auch Muth, zu sterben! —

Diese meine Erfahrungen sind lediglich für das nichtärztliche Publicum und einzig und allein im Interesse der Menschheit, ohne alle eigennützigen Nebenabsichten niedergeschrieben, um irrige Ansichten zu beseitigen, auch Vorurtheilen und Mißbräuchen zu begegnen. Wohl weiß ich, daß ich viele Gegner finden, wohl gar Anfeindungen deshalb leiden werde, denen ich jedoch zu begegnen bereit bin, und am Gewöhnlichsten von denjenigen, die mit ihrem Erlernten zufrieden sind, ferner von denen, die die Mühe scheuen, eine Sache besser als zeither begreifen zu lernen, oder die sich schämen, solches noch nicht besser erkannt zu haben, endlich von denjenigen, die bei fester Anhänglichkeit an den gewöhnlichen Schlendrian sich zu verbessern gänzlich unfähig sind. Wenn daher auch meine jetzige Arbeit, wie eine frühere in diesem Blatte (siehe Jahrgang 1833, Nr. 240, wo ich einen Aufsatz zur Beherzigung für gebildete und liebende Mütter schrieb) von dergleichen Individuen dieß Schicksal haben sollte, so veröffentliche ich doch solche ohne Furcht, und werde mich freuen, hierdurch ebenfalls ein Opfer gebracht zu haben, wenn besonders diese wohlgemeinten, auf gründliche Erfahrung beruhenden Worte von einem andern Theile meinen Wünschen gemäß anerkannt und beherzigt werden. Leipzig, im Monat August 1836.

### Vom 30. Juli bis 5. August sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 30. Juli.

Eine Frau, 89½ Jahre, Hrn. Robert Georg Schulz's, Bürgers, Kramers und Hausbesizers Ehegattin, in der Fleischergasse; st. an einer Unterleibskrankheit.

Ein todtgeb. Mädchen, Hrn. Karl Julius Zimmermann's, Bürgers und Kaufmanns Tochter, in der Quergasse.

Eine unverh. Frauenperson, 63 Jahre, Christiane Rachel Blau, gewesene Dienstmagd, Incorporirte im Johannisbospital; st. an Entkräftung.

Ein unehel. Knabe, 4 Tage, in der Quergasse; st. an Krämpfen.

Spntags, den 31. Juli.

Ein Mann, 86 Jahre, Heinrich Theodor Böcker, der Buchdruckerkunst Beflissener, am Gottesacker; st. an einer Brustkrankheit.

Eine Frau, 64 Jahre, Friedrich August Glaser's, Einwohners Ehefrau, in der Sandgasse; st. an Altersschwäche.

Ein Knabe, 5 Jahre, Johann Friedrich Ritter's, Einwohners hinterlassener Sohn, Waise im Georgenhanse; st. an der Atrophie.

Montags, den 1. August.

Eine Frau, 67 Jahre, Hrn. Christian Gottlob Kayser's, Bürgers und Buchhändlers Ehegattin, in der Fleischergasse; st. an einer Brustkrankheit.

Ein Mädchen, 2½ Jahre, Hrn. Johann David Baldenecker's, Theater-Chordirectors Tochter, in der Burgstraße; st. an Gehirnentzündung.

Dienstags, den 2. August.

Ein Knabe, 2½ Jahre, Hrn. Johann Dietrich Burdorf's, Bürgers und Schuhmachermeisters Sohn, in der Friedrichstraße; st. an Krämpfen.

Ein Mädchen, 2 Jahre, Hrn. Johann Gottlieb Stabl's, Bürgers und Schenkwrths Tochter, in der Ritterstraße; st. an Krämpfen.

Ein Knabe, 8 Wochen, Johann Gottlob Quaaß's, Markthelfers Sohn, in der Friedrichstraße; st. an Krämpfen.

Mittwochs, den 3. August.

Eine Frau, 59½ Jahre, Hrn. Georg Heinrich Kerkow's, Bürgers, der Tischlerinnung Weiskers und Hausbesizers Ehefrau, am neuen Kirchhofe; st. am Lungenschlage.

Ein Knabe, 27 Stunden, Hrn. Ernst Eduard Sperling's, Bürgers und Fleischerhauermeisters Sohn, am Schlächthofe; st. an Krämpfen.

Eine Frau, 65 Jahre, Johann Gottfried Scheffler's, Einwohners Witwe, am Rosenthaler Thore; st. an Entkräftung.

Eine Jungfer, 17½ Jahre, Christian Friedrich Hartung's, Lohnbedientens Tochter, in der Petersstraße; st. am Blutsturze.

Ein unehel. Mädchen, 7 Monate, in der Ulrichsgasse; st. an Krämpfen.

Donnerstags, den 4. August.

Ein Mann, 33 Jahre, Hr. Karl Moritz Döblinger, Bürger, Kaufmann und Hausbesizer, in der Ritterstraße; st. an Darmentzündung.

Ein todtgeb. Knabe, Hrn. Johann August Berndt's, Bürgers und Schuhmachermeisters Sohn, am Ransstädter Thore.

Eine unverh. Mannsperson, 20½ Jahre, Ernst Julius Voigtländer, Correctioner im Georgen- hause; st. an der Lungenschwindsucht.

Freitags, den 5. August.

Eine unverh. Mannsperson, 25 Jahre, Hr. Maximilian Hubel, Kunst- und Cabinetmaler, am neuen Neumarkte; st. am Fehrfieber.

Ein Mädchen, 2½ Jahre, Hrn. Heinrich Denecke's, Bürgers und Schuhmachermeisters Tochter, im Schuhmachergäßchen; st. an der Atrophie.

Ein Knabe, 24 Stunden, Hrn. Karl Eduard Dieze's, Bürgers und Schuhmachermeisters Sohn, in der Ulrichsgasse; st. an Schwäche.

Ein Mann, 52 Jahre, Friedrich Franke, Wagenmeister in der Königl. Sächs. Posthalterei, am Rossplage; st. an einer Brustkrankheit.

Eine Wöchnerin, 42 Jahre, Lorenz Vogel's, Einwohners Ehefrau, in der Friedrichstraße; st. als Wöchnerin.

Ein Mann, 38 Jahre, Christian Ferdinand Ehrenberg, Bürger und Apotheker, welcher am 3. d. M. in Folge des Genusses von Blausäure im Parke beim Grimma'schen Thore todt gefunden wurde; wohnhaft am neuen Neumarkte.

11 aus der Stadt, 12 aus der Vorstadt, 1 aus dem Johannishospital, 2 aus dem Georgenhanse; zusammen 26.

Vom 29. Juli bis 4. August sind geboren:

11 Knaben, 13 Mädchen; zusammen 24 Kinder, worunter ein todtgeborener Knabe und ein todtgeborenes Mädchen.

### Theater der Stadt Leipzig.

Heute, den 7. August, zum dritten Male: Die Puritaner, große Oper von Bellini.

### Auction.

Mittwochs, den 10. August und die folgenden Tage Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, sollen im Wagnerschen Hause auf der Katharinenstraße Nr. 368 eine bedeutende Anzahl moderner Meublen, als: Secretaire, Commoden, Tische, Spiegel, Schränke, Sopha's und Stühle, ingleichen Betten, Wäsche, Glas- und Porzellongeschirre u. dgl. m., an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung in preuss. Cour. notariell versteigert werden durch Leipzig, den 6. August 1836. Dr. Theodor Tauchnitz.

Empfehlung. Mit Kaufloosen 3r Classe 10r Landes-Lotterie, welche den 15. d. M. gezogen wird, empfiehlt sich Leipzig, den 5. August 1836. Ludw. Ritter.

Verkauf. Ananasfrüchte und große Kirschen zum Einsehen sind bei dem Gärtner Hedler im Löhr'schen Garten billig zu verkaufen.

1834r Meißner Weine, à Flasche 4 Gr., bei Fr. Schwennicke.

Zu verkaufen ist eine kleine Partie starke, ziemlich zellige Zuckertafeln bei F. Vorbeer, neben Herrn Reimers Garten.

Einladung. Morgen, den 8. August, früh um 8 Uhr ladet zu Speckkuchen nebst gutem Kirchberger Biere höflichst ein  
C. G. Butter, neuer Neumarkt.

\* \* \* Einladung. Morgen, Montag den 8. Juli, findet Tanzmusik im Saale zur grünen Linde statt, wozu ergebenst einladet  
H. Friedel.

## Extra-Concert im Garten des Hotel de Prusse morgen, Montag den 8. August 1836.

Wir erlauben uns ein geehrtes Publicum zu dessen Besuche ergebenst einzuladen und fügen noch die Bemerkung hinzu, daß unter den durch die Anschlagzettel näher bezeichneten Musikstücken die Ouverturen zu Faust von Spohr, zu Ali Baba von Cherubini, die F-dur-Sinfonie von Beethoven, so wie ein neues Potpourri von Lanner, unter dem Titel:

**Blech, Holz und Stroh,**

zur Aufführung kommen werden.

Anfang 6 Uhr. Entré à Person 2 Gr.

Das vereinigte Stadtmusikchor.

Einladung. Morgen, Montag den 8. d. M., ladet zu Allerlei, so wie zu guten Getränken höflichst ein  
Wahle, vorderes Brandvorwerk.

## Concert-Anzeige.

Morgen, den 8. August, lade ich zum Concerte vom Musikchore des ersten Schützenbataillons ergebenst ein, wobei ich meinen verehrten Gästen mit Schweinsknöchelchen und neuem Sauerkraute nebst anderen warmen und kalten Speisen bestens aufwarten werde, und bitte um zahlreichen Besuch.  
Herrmann, hinteres Brandvorwerk.

## Einladung.

Heute, Sonntag als den 7. August, lade ich früh zu Speckkuchen und Nachmittags zum schweizer Gänsechnitte ganz ergebenst ein.

Carl Köhler, auf der Insel Buen Retiro.

Anzeige. Mit guter Döllnitzer Gose empfiehlt sich von heute an  
J. G. Böttcher, Besitzer der Oberschenke zu Gohlis.

Einladung. Morgen, Montag den 8. August, lade ich meine geehrten Gäste zu Wellsuppe und frischer Wurst, wobei ich mit neuem Sauerkraute und Kartoffeln aufwarten kann, ganz ergebenst ein.  
Einhorn in den drei Mühren.

Einladung. Morgen, den 8. August, lade ich meine Söhner und Freunde zu Schweinsknöchelchen mit Klößen und Sauerbräuten, wobei splendide Hornmusik statt findet, ganz ergebenst ein.  
Kühn in Volkmarstorf.

Einladung. Morgen, den 8. d. M., wird in der Gosenschenke zu Eutrißsch Wellsuppe und frische Wurst gespeist.  
C. Heinze.

Bekanntmachung. Mit feiner Döllnitzer Gose und anderem guten Lagerbiere empfiehlt sich bestens  
J. C. Walter in Lindenau.

## Einladung.

Morgen, den 8. August, ladet zum Concerte und Schlachtfeste ergebenst ein  
Pollter in Kleinzschocher.

Anzeige. Morgen, als den 8. d. M., ladet zu Beefsteaks mit neuen Kartoffeln nebst Pökelsbraten ergebenst ein und bittet um gütigen Besuch  
A. Lindner, in Eutrißsch.

Reisegelegenheit nach Braunschweig. Spätestens bis morgen, den 8. August, geht eine leere Chaise dahin ab. Plätze zu billigen Preisen sind zu erfragen auf dem neuen Kirchhofe Nr. 276 bei  
J. G. J. Simon.

## Ein Umschlagetuch

wurde am Donnerstage, den 4. August, gegen Abend auf dem Wege von Plagwitz bis zum Kuhlburme verloren. Man hofft es gegen eine angemessene Vergütung wieder in Empfang zu nehmen im neuen Paulino, 3 Treppen hoch.

Verloren wurde vom großen Kuchengarten aus bis nach Schönfeld die Hälfte einer silbernen pfeilsförmigen Stickscheibe. Der Ueberbringer kann nebst schuldigem Danke 8 Gr. in Empfang nehmen bei Dohse, im Klostersgäßchen Nr. 784.

Abhanden gekommen ist ein kleines junges Dachshündchen. An der linken Seite ist es durch 2 kahle Flecke kenntlich und hört auf den Namen Dächsel. Wer dasselbe zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung in Nr. 92 parterre bei dem Lohnbedienten Heilmann.

Todes-Anzeige. Gestern Abend gegen 10 Uhr folgte unser lieber guter Emil nach vielen Leiden und langem schweren Todeskampfe seinen vorangegangenen beiden Geschwistern in die Ewigkeit nach. Leipzig, den 6. August 1836.

Professor Drobisch.  
Emilie Drobisch.

### Exorzettel vom 6. August.

Von gestern Abend 6 bis heute früh 7 Uhr.

#### Grimm'sches Exorz.

Dr. Rittmstr. v. Scharfamer, v. Posen, pass. durch. Dr. Kfm. Jarany, v. hier, v. Dresden zurück.

Auf der Dresdener Dittgenze: Dr. Musiklehrer Melcher, v. Altona, im Hotel de Saxe, u. Dr. Cand. Gebhardt, v. Bafzig, pass. durch.

#### Halle'sches Exorz.

Dr. Rittmeister v. Bine, v. Lauchstädt, u. Dr. Rath D. Heine, v. Rochlitz, passiren durch. Fr. Kommerbr. v. Espacina, nebst Familie, v. Wilna, im Blumenb. Dr. Aesthetik Heymann, v. Altona, in St. Berlin.

Auf der Magdeburger Post, um 12 Uhr: Dr. Exorz. Einnehmer Andre, v. Liegnitz, u. Dr. Commis Herrmann, v. Stollberg, in St. Berlin.

Auf der Halberstädter Gilpost, 15 Uhr: Dr. Kfm. Schubert, v. Chemnitz, pass. durch.

Dr. Kfm. Zeitner, v. Nürnberg, pass. durch.

#### Kaufstädter Exorz.

Dr. Hauptm. Salviati, v. Berlin, im Hotel de Pologne. Dr. D. Roth, v. hier, v. Alexishad zurück.

Die Hamburger reisende Post, um 6 Uhr.

Die Frankfurter Fahr. Post, 17 Uhr.

#### Peters'sches Exorz.

Dr. Kfm. Ethen u. Dr. Kollbdr. Kröbel v. Altenburg, im bl. Hof. Dr. Kfm. Meyer, v. Liegnitz, im Hotel de Russie. Dr. M. Schäfer, v. hier, v. Weitz zur.

#### Hospital'sches Exorz.

Dr. M. Palm u. Dr. Cand. Müller, v. hier, v. Karlsbad u. Eibenstock zurück. Dr. Kreisdeput. v. Eisner, v. Goldberg, im Hotel de Russie. Fr. v. Rangau, v. Stralsund, im Hotel de Saxe.

Auf der Annaburger Post, um 6 Uhr: Dr. Lehrer Lorenz, v. Griesma, unbest., u. Drn. Kfl. Unger u. Ublig, von Annaberg u. Hohenstein, pass. durch.

Von heute früh 7 bis Vormittag 11 Uhr.

#### Grimm'sches Exorz.

Auf der Dresdener Nacht-Gilpost: Dr. Regoc. Martius u. Dr. M. Klee, v. hier, Dr. D. Münscher, v. Persfeld, in St. Berlin, Dr. Kfm. Ebert, v. Dresden, bei Ebert, Dr. Lieuten. v. Karnowig, v. Petersburg, Dr. Lieuten. Neumann, v. Magdeburg, Dr. Kfm. Schmelzer, v. Dresden, u. Dr. Pblsm. Bär, v. Weupens, pass. d. Dr. Kfm. Heise, v. Magdeburg, im Kranich.

#### Halle'sches Exorz.

Dr. D. Sachs, v. Berlin, unbest.

#### Peters'sches Exorz.

Drn. Lehrer Binkler u. Döring, v. Komnagisch, bei Thiemer.

#### Hospital'sches Exorz.

Dr. Hauptm. Heise, v. Magdeburg, pass. durch.

Von Vormittag 11 bis Nachmittag 2 Uhr.

#### Grimm'sches Exorz.

Dr. Pblgkreisl. Koch, v. Frankf. a/M., pass. durch. Dr.

Caplt. Posen, v. Eindeck, u. Rab. Kühne, v. Halberstadt, im Blumenberge. Fr. Staaterat in v. Kobroff, v. Petersburg, pass. d. Dr. Goldarbeiter Alemann u. Dr. Schneider Schormann, v. hier, v. Dresden zurück. Dr. Amteroth Witzens, v. Berlin, passirt durch. Dr. Pblgkreisl. Franke, v. Kamenz, in der Meise. Dr. Kfm. Geuther u. Dem. Schaf, v. hier, v. Dresden zurück. Dem. Rottleder, v. Dresden, bei Kasper. Alles Ldb: u. Biedner, v. Dresden, bei Pauli.

#### Halle'sches Exorz.

Auf der Berliner Gilpost, 11 Uhr: Dr. Schneidermstr. Kind, v. hier, v. Bernburg zur., Dr. Partic. Oberhöfner, v. Hamburg, u. Dr. Lieuten. Wukrow, von Berlin, im Hotel de Russie, Dr. Kfm. Weck, von Philadelphia, im Hotel de Sav., Dr. D. Heilmann, v. Berlin, in St. Berlin, Dr. Kfm. Wilans, v. Puddersfeld, im Blumenberge, Dr. Zuckerbäcker Conradi, v. Walthersb. u. Dr. Conradi, v. Zwickau, im Hofe, Dr. Cand. Edlitz, v. Weitz, unbest., Fr. Gräfin v. Schluppenbach u. St. Referend. Valentin, v. Berlin, u. Dr. Pblsm. Panhans, v. Potsdam, pass. durch.

Dr. Lithograph v. Gartenbach, v. Erfurt, unbest.,

#### Kaufstädter Exorz.

Dr. Musikdir. Lecces, v. Berlin, u. Dr. Hauptm. Baron v. Reigenstein, v. Mainz, pass. durch.

#### Peters'sches Exorz.

Rab. Rosentreter, v. hier, v. Zeitz zurück.

#### Hospital'sches Exorz. Vacat.

Von Nachmittag 2 bis Abends 6 Uhr.

#### Grimm'sches Exorz.

Dr. Kfm. Sagel, v. Magdeburg, pass. durch. Dr. Dptm. Fischer, v. Berlin, im Hotel de Saxe. Dr. Kfm. Bertram, v. Magdeburg, pass. durch.

#### Halle'sches Exorz.

Dr. Partic. Bauer, v. hier, v. Berlin zur.

Auf der Braunschweiger Gilpost, um 2 Uhr: Dr. Kfm. Hebel, v. Bremen, im Adler, Dr. Kfm. Müstedt, v. Nürnberg, u. Dr. Bergwerksaufseher Michaeli, von London, pass. durch.

#### Kaufstädter Exorz.

Auf der Frankfurter Gilpost, 13 Uhr: Dr. Buchbdr. Fischer u. Dem. Schmidt, v. hier, v. Kassel u. Götting zurück, Dr. Cochran, v. Haag, im Hotel de Saxe, Dr. Partic. Körber, v. Kassel, bei Köber, Dem. Ponig, v. Dresden, bei v. Bohn, Dr. Regier. Bau-Architekt Marconi, v. Warschau, unbest., Dr. Oberlehrer D. Sebest und Dr. Apoth. Pöhlitz, v. Berlin, Dr. Pblgkreisl. Delphin, v. Lyon, pass. durch.

Dr. Jones, v. London, im Hotel de Saxe.

Dr. Kfm. Hoffmann, v. hier, v. Naumburg zurück.

Dr. Kfm. Niedinghaus, v. Imgenbruch, u. Dr. Pblgkreisl. Pianning, v. Krefeld, im Hotel de Sav.

#### Peters'sches Exorz.

Rab. Granz, v. Waldenburg, bei Kirchenrath Meißner.

Verleger: G. P o l z.